

erheblich zurückgegangen. Man muß Moskau und Schatura näher bringen, denn letzteres verkörpert die hohe Technik, als Symbol des Fortschritts. Hier kann man die Worte W. I. Lenins anführen, die besagen: der Sozialismus ist die Sowjetmacht plus Elektrifizierung. Man muß Sorge tragen, daß die Lebensart nicht hinter den technischen Errungenschaften zurückbleibt. Das ist eine sehr wichtige Aufgabe, denn die Sitten und Gebräuche sind viel konservativer als die Technik. Der Bauer und die Bäuerin, der Arbeiter und die Arbeiterin, sehen keine unmittelbaren Beispiele des Neuen vor sich, sie sehen keine zwingende Notwendigkeit, sich diesem Neuen anzupassen. In technischer Beziehung ruft uns Amerika zu: erbaut Schatura, sonst fressen wir euren Sozialismus mit Haut und Haaren! Die Lebensart hat sich in sich selbst verkapselt und empfindet nicht unmittelbar den gegen sie geführten Schlag; daher ist hier besonders eine initiative Gemeinschaftsarbeit notwendig.

Große fortschrittliche Arbeit wurde auch in den Dörfern geleistet. Die Thesen weisen darauf hin, daß in den Dörfern die Notwendigkeit für Säuglingsheime vorliegt, und daß die Bauern deren Gründung verlangen, während sie vor gar nicht langer Zeit noch in den Städten den Säuglingsheimen Mißtrauen entgegenbrachte. Die Sinnesänderung in bäuerlichen Kreisen ist schon ein großer Fortschritt, denn nach und nach wird sich die Bauernfamilie umstellen. Wenn unser Proletariat, das aus dem Bauernstand hervorging, in 30 bis 50 Jahren dem europäischen Proletariat gleichkam und es nachher überholte, so ist in der Lebensart der Familie und des Proletariats noch vieles von der früheren Leibeigenschaft übrig geblieben. In der intelligenten kleinbürgerlichen Familie sind noch viel mehr Anzeichen der früheren Leibeigenschaft zu finden als beim Proletariat. Wir müssen uns zur Aufgabe machen, die althergebrachte Form der Familie zu ändern.

Der Kampf um die Mutterschaft und die Säuglinge unter den bestehenden Bedingungen heißt im besonderen gegen den Alkoholismus kämpfen. Man kann nicht für die Verbesserung der Lage der Mutter und des Säuglings kämpfen, ohne offen gegen den Alkoholismus vorzugehen. Wenn wir die Mutter- und Säuglingsfrage in eine Reihe von Fragen zerlegen, im besonderen den Kampf gegen den Alkohol hervorheben, so legen wir uns deutlich Rechenschaft darüber ab, daß die Grundformen des Kampfes für die Beständigkeit der ehelichen Verbindungen und Beziehungen darin bestehen, das Kulturniveau des Volkes bedeutend zu heben. Mit allgemeiner Propaganda und mit Predigten kann man der Sache nicht nützen. Es sind Gesetze unerlässlich, die die Mutter in ihrer schwersten Zeit schützen und für den Säugling sorgen und wenn wir irgendein Zugeständnis machen, so keinesfalls zugunsten des Vaters, denn die Rechte der Mutter, juristisch gesichert, sind auf das Leben übertragen, doch nicht genügend, solange wir nicht den weitesten sozialistischen Kommunismus haben werden; also muß man den Kampf auf verschiedenen Gebieten führen, inbegriffen den Kampf gegen den Alkohol, der nicht an letzter Stelle stehen darf. Die Hauptsache ist, wiederhole ich, die Hebung der Individualität. Je höher der Mensch geistig steht, desto höher sind seine Ansprüche an seine Mitmenschen; je höher die gegenseitigen Anforderungen sind, desto fester das Band. Die gestellten Aufgaben unserer Gemeinschaftsarbeit lösen sich durch die Hebung des Handels, der Landwirtschaft, der Wohlhabenheit, der Kultur und der Bildung.

Vor einiger Zeit besuchte ich zwei große landwirtschaftliche Dorfkommunen. Selbstverständlich sind sie keine „Schatura“ unseres Zeitalters, aber man konnte dort große kulturelle Fortschritte bemerken, so z. B. sind dort Krippen vorhanden, die auf der gemeinsamen Arbeitskooperative aufgebaut sind als ein Bestandteil einer großen Familie. Diese Kinderheime bestehen aus Abteilungen für Knaben und Mädchen, sie besitzen eine Klubbibliothek usw. Diese Einrichtungen bedeuten einen großen Schritt vorwärts im Vergleich mit der



Leo Trotzki

Bauernfamilie. Die Frau fühlt sich in der Kommune als gleichberechtigter Mensch.

Natürlich bin ich mir darüber klar, daß das Gesagte nur eine kleine Oase ist und dann ist es noch nicht erwiesen, daß diese Oase aus sich selbst heraus sich erweitern kann, denn die Arbeitsleistung in diesen Kommunen ist noch lange nicht gesichert. Man kann nur die Lage der Mutter und des Säuglings verbessern, wenn die Volkswirtschaft sich fortentwickelt. Der Keim der neuen Möglichkeiten in den landwirtschaftlichen Kommunen ist vorhanden und ist besonders wertvoll, weil ab und zu in der Handelswirtschaft ein Aufflackern der kapitalistischen Regung zu beobachten ist. Um so wertvoller sind alle möglichen Formen der Kooperative in den Dörfern, alle Formen kollektiver Art der Lösung wirtschaftlicher, kultureller oder anderer Lebensfragen.